

Studienprojekt A
Lehrforschungsprojekt für BA-Studenten
(Sozialwissenschaften und Soziologie)

Titel: Gesund alt werden?! Seniorengesundheitssurvey Trier Saarburg

Veranstalter: Prof. Dr. Rüdiger Jacob

Kooperationspartner: Sebastian Dräger, M.A., Gesundheitsamt Trier-Saarburg

Dauer: SS 2024 und WS 2024/25

Termin: Mittwoch, 8 bis 12

Teilnehmerzahl: max. 30 Teilnehmer

Anforderungen: Regelmäßige Teilnahme im Plenum und an Arbeitsgruppenterminen, aktive Mitarbeit, Präsentationen, Endbericht

Inhalt

Das Alter ist eine entscheidende Einflussgröße für das Gesundheitssystem und die medizinische Versorgung. Die Bevölkerung wird insgesamt älter. Gerade die Versorgung der älteren Patienten wird aber regional wie auch bundesweit in zunehmendem Maß Probleme aufwerfen, und zwar sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Alter als solches ist zwar keine Ursache von Krankheit, aber mit fortschreitendem Alter treten bestimmte Krankheiten gehäuft auf und müssen gehäuft behandelt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass der demographische Wandel nicht nur erheblichen Einfluss auf die Nachfrage nach medizinischen und pflegerischen Leistungen hat, sondern auch die Zahl der potentiell in diesem Sektor arbeitenden Menschen (Ärzte, Pflegepersonal, etc.) perspektivisch aller Wahrscheinlichkeit nach abnehmen wird. Um also überhaupt annähernd das jetzige Versorgungsniveau halten zu können, ist es also essentiell, dass durch den Abbau von Morbidität in der besonders vulnerablen Gruppe der älteren Menschen auch die Nachfrage nach Leistungen des Gesundheitssystems abnimmt.

Das Risiko einer Karriere als „geriatrischer Patient“ ist mithin groß. Die geriatrischen Fachgesellschaften haben diese Personengruppe 2007 definiert als Patienten mit Multimorbidität, welche charakterisiert ist durch Immobilität, Sturzneigung, kognitive Defizite, Inkontinenz, Fehl- und Mangelernährung, Depressionen und Angststörungen, chronische Schmerzen, herabgesetzte körperliche Belastbarkeit sowie durch Seh- und Hörbehinderungen

Eine Reihe dieser Krankheiten kann bei frühzeitiger Intervention vermieden, in ihrer Manifestation auf ein noch höheres Alter der Patienten verschoben oder zumindest in ihren Konsequenzen gemildert werden. Gerade in der Zielgruppe der älteren Patienten kommt daher Maßnahmen der primären, sekundären und tertiären Prävention besondere Bedeutung zu, um das Syndrom des „geriatrischen Patienten“, daraus resultierende Klinikaufenthalte und spätere Pflegebedürftigkeit zu minimieren und auch im fortgeschrittenen Alter ein Optimum an Gesundheit, Autonomie und Lebensqualität zu ermöglichen. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen stellt dazu in seinem Gutachten aus dem Jahr 2009 unmissverständlich fest: „Die Versorgung Pflegebedürftiger bildet eine Langzeitaufgabe mit dem Ziel des Erhalts einer angemessenen Lebensqualität und Selbständigkeit. Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen kommt zunächst

der Vermeidung und Verzögerung von Pflegebedürftigkeit durch den Ausbau einer altersspezifischen Prävention und Gesundheitsförderung eine hohe Priorität zu. Der derzeit geringe Stellenwert altersspezifischer Prävention und Gesundheitsförderung bedarf vor allem angesichts der hier nicht ausgeschöpften Potenziale dringend einer Korrektur.“ Eine alternde und künftig mehrheitlich ältere Bevölkerung wird mehr und andere medizinische Leistungen nachfragen.

Gerade dazu – und insbesondere zum Gesundheitsverhalten (i.w.S.) älterer Menschen sowie ihren sozialen Netzwerken – ist aber immer noch sehr wenig bekannt. Belastbare Mikrodaten sind vielfach nicht vorhanden. Diese Lücke soll nun für den Kreis Trier-Saarburg zumindest partiell durch die Realisierung des ersten Seniorengesundheitssurveys in der Region geschlossen werden. Als Kooperationspartner für dieses Vorhaben steht das Gesundheitsamt Trier-Saarburg mit der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung. In der Person des Gesundheitsberichterstatters Sebastian Dräger (M.A. Wirtschaftssoziologie), der selbst erst vor wenigen Jahren seinen Abschluss an der Universität Trier erworben hat und die Studienprojekte noch aus seiner eigenen Studienzeit kennt, bringt diese nicht nur inhaltliche, sondern auch methodische Expertise in das Vorhaben ein.

Die Teilnehmer an diesem Studienprojekt erhalten dabei nicht nur Einblicke in die praktische Arbeit im Bereich der Gesundheitsberichterstattung, sondern werden auch den gesamten Prozess der Durchführung einer quantitativen Studie begleiten. Die Teilnehmer bekommen zudem auch eine Praktikumsbescheinigung des Gesundheitsamtes.

Methoden, die zum Einsatz kommen:

- Literaturrecherchen
- Sekundäranalysen
- Quantitative Primärdatenerhebung (Meldeamtsstichprobe, postalische Befragung)
- Uni-, bi- und multivariate Analyseverfahren

Kenntnisse und Kompetenzen, die vermittelt werden:

1. Inhaltliche Themen, Kenntnisse und Bereiche

- Altersspezifische Morbidität und Mortalität
- Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention: Konzepte und Maßnahmen
- Sport und Bewegung im höheren Alter
- Altersspezifische Netzwerke

2. Methodische Kenntnisse

- Literatur- und Datenbankenrecherchen
- Stichprobendesign
- Entwicklung eines quantitativen Fragebogens für eine postalische Befragung
- Quantitative Datenanalyse
- UniPark, Excel, SPSS